



Grußwort

von

Amtschef Michael Höhenberger

anlässlich der Aufführung „Grenzenlose Oper“ der Internationalen

Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation

München, den 16.06.2016

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung

Sehr geehrter Herr Dorn (Stiftungsvorstand Internationale Stiftung),
sehr geehrte Frau Hönes (Stiftung „Antenne Bayern hilft“),
sehr geehrter Herr Erkes (Musikdirektor),
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kinder,

herzlich willkommen in der Allerheiligenhofkirche, auch im Namen **der baye-
rischen Sozialministerin Emilia Müller!** Als **Schirmherrin** dieser außerge-
wöhnlichen Veranstaltung und als bekennende Musikliebhaberin bedauert

sie es sehr, heute hier nicht dabei sein zu können. Ich bin gern gekommen, weil wir zusammen nämlich etwas **Erstaunliches** leisten. Und zwar **Grenzen überwinden**.

Grenzenloses Heute

Manche von Ihnen fragen sich jetzt vielleicht: „Grenzen überwinden? Was ist denn daran so besonders?“ Und Sie haben Recht! **Globalisierung** und **Digitale Revolution** haben Barrieren und Mauern ihre Enge genommen. Smartphone, Telefon, Internet, Fernsehen – **das alles endet nicht einfach an der Landesgrenze**; und schon gar nicht an der Wohnungstür!

Selbst große Distanzen nehmen wir zuweilen schon gar nicht mehr wahr. Wir setzen uns ins Auto, in den ICE, ins Flugzeug und schon sind wir da – **ärgern uns** womöglich noch, wenn wir einmal fünf Minuten länger brauchen.

Grenzen und Ausgrenzung

Meine Damen und Herren,

der moderne Mensch lernt schon **von Kindesbeinen** an, Grenzen zu überwinden. Was aber, wenn unserer Freiheit, **Grenzen zu überwinden, Grenzen gesetzt** sind?

Menschen mit Behinderung, Kinder, ältere Menschen und Kranke bewegen sich oft außerhalb des „**Schneller, höher, weiter**“ unserer Zeit. Und zwar, weil sie die Schranken, über die viele von uns locker hinwegsteigen, noch **als echte Hindernisse** empfinden.

Sich auszutauschen, zu versorgen oder öffentliche Transportmittel zu benutzen, ist für die meisten selbstverständlich. Aber: Wer wegen **Sprachproblemen** oder **Mobilitätseinschränkungen** nicht Schritt hält, erlebt, was Ausgrenzung bedeutet.

Die letzte Grenze

Meine Damen und Herren,

wir leben in einer Zeit, in der Grenzen entdecken schon heißt, sie zu überwinden. Wäre es da nicht absurd, wenn wir ausgerechnet an den naheliegendsten Grenzen scheitern würden? – den **Schranken in unserem Kopf?**

Diese **letzten – und wichtigsten – Grenzen** zu überwinden, ist eine große gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die **bayerische Sozialpolitik** leistet viel,

um für **Toleranz, Solidarität und Zusammenhalt** die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Und sie hat Erfolg!

Inklusion

Inklusionskampagnen wie „**Bayern barrierefrei**“ geben Ausgrenzung keine Chance. Sie helfen Menschen mit Behinderung, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, und das umfassend, selbstbestimmt und gleichberechtigt.

Stellen Sie sich vor, was es für einen Menschen im Rollstuhl bedeutet, von A nach B zu kommen, ohne ständig um Hilfe bitten zu müssen! Oder für jemanden, der blind ist, ganz normal durchs Internet zu surfen! „**Mittendrin statt nur dabei**“ – das ist die Devise!

Jugend- und Seniorenpolitik

Das gleiche gilt natürlich auch für unsere Senioren und jungen Leute. Wer jung ist, braucht **Perspektiven** und einen Arbeitsmarkt, der seiner Ausbildung gerecht wird. Und wer ein Leben lang **aktiv und selbstständig** war, möchte das natürlich auch noch mit über 80 sein.

Programme wie „**Selbstbestimmt älter werden**“ oder die „**Allianz für starke Berufsbildung in Bayern**“ sind speziell auf diese Bedürfnisse zugeschnitten.

Mehrgenerationen-Konzepte

Damit sich die Generationen nicht aus den Augen verlieren, haben wir in Bayern den „**Markplatz der Generationen**“ und die **Mehrgenerationenhäuser**. Für mich **eine zeitgemäße Antwort auf den demografischen Wandel**. Die Programme sichern die Nah- und Grundversorgung. Der Gang zum Arzt ist plötzlich kein großes Hindernis mehr. Vor allem aber bringen sie zusammen, was zusammengehört: junge und alte Menschen.

Auch das heißt in meinen Augen „Grenzen überwinden“. Die Generationen dürfen sich nicht voneinander abschotten. **Das wäre ganz falsch!** Sicher: Gleich und gleich gesellt sich gern – aber doch nicht nur!

Wer immer nur mit Gleichaltrigen zu tun hat, lebt gewissermaßen am Leben vorbei. Die Kinder von gestern und die Erwachsenen von morgen haben sich viel zu sagen. Zuhören heißt das Zauberwort; denn das schafft Miteinander. Und nur das Miteinander entscheidet über den **Zusammenhalt unserer Gesellschaft.**

Anrede,

Sie alle haben das verstanden, sonst wären Sie heute nicht hier. Schauen Sie sich ruhig mal um, **wie viele Lebensalter** heute unter einem Dach vertreten sind. Die „Grenzenlose Oper“ macht ihrem Namen also **wirklich alle Ehre**.

Musik bringt Menschen zusammen

Und sie zeigt, dass die Grenzen in unserem Kopf im Grunde ein Klacks sind, wenn man weiß, was Menschen verbindet. Die Rede ist natürlich von **Musik!** Musik hatte schon immer die Macht, **Menschen zusammenzubringen**; und das ganz ohne ausgefeilte Technik.

Wo Musik erklingt, da strömen die Leute zusammen; da verschmelzen Fremde zum Publikum. In diesem Fall fegt die Musik sogar die **Generationengrenzen** hinweg.

Oper im Taschenformat

So ganz nebenbei räumt die „Grenzenlose Oper“ auch noch mit **alten Klischees** auf. Opernfans wird das schockieren, aber die „**Königin des Musikers**“ hat auch schon Unmut auf sich gezogen. „Zu teuer! Zu antiquiert! Zu viel Aufwand!“, heißt es da.

Um diese Stimmen zum Schweigen zu bringen, mussten wieder einmal Grenzen überwunden werden! **Stiftungsgründer Erich Fischer** und **Musikdirektor Johannes Erkes** wussten: Oper kann alle begeistern. Sie wussten aber auch: „In der Kürze liegt die Würze“. Aus diesen Überlegungen ist die

„**Oper im Taschenformat**“ entstanden. Der Musikgenuss wird kürzer, aber nicht geringer.

Dank an alle Beteiligten

Sehr verehrte Damen und Herren,

ich packe die Gelegenheit beim Schopf, um allen, denen wir dieses musikalische Highlight verdanken, meine höchste Anerkennung auszusprechen.

Mein besonderer Dank gilt der **Internationalen Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation** und der **Stiftung „Antenne Bayern hilft“**.

Ich danke aber auch allen hier anwesenden **Einrichtungen und Organisationen**. Nicht nur, weil Sie die Grenzenlose Oper unterstützen, sondern **weil Sie Menschen dabei helfen**, ihre persönliche Grenzen überwinden – und das tagtäglich. Ihr Engagement bewirkt, dass Ihre Schützlinge dort Platz nehmen können, wo Sie hingehören: In der **Mitte der Gesellschaft**.

Carmen – Schluss

Die Oper „**Carmen**“ passt natürlich ganz hervorragend zum heutigen Thema. Auch für Carmen waren Grenzen im wahrsten Sinne des Wortes ein rotes Tuch.

Jetzt wollen wir für heute aber **die letzte Grenze überwinden**. Wir lassen München zurück und begeben uns auf geradem Wege nach Sevilla. Herr Erkes, walten Sie Ihres Amtes!

Herzlichen Dank!